

freundschaftlicher Gefühle zu seinem Mitbruder aus dem Kreis *Misäl*²⁷ sei, sondern durchaus „von einem bedeutenden Teil der damaligen bulgarischen Intelligenz“ geteilt werde²⁷. Auch hier identifiziert sich Javorov mit der kollektiven Reaktion der bulgarischen Leser. Und wieder ist ein ironischer Unterton zu hören, mit dem sich Javorov von Slavejkovs eifrigem Kulturerbauertum distanziert - ist doch das Verlangen, Europa beweisen zu müssen, zu welchen kulturellen Leistungen die bulgarische Nation fähig ist, eine naive Geste aus der Zeit der bulgarischen Wiedergeburt²⁸.

Die verschiedenen Lesarten der Ballade *Chadži Dimităr*, realisiert in Slavejkovs *Smfonija na beznadeinostta* und in Javorovs *Ugasna slănce*, sowie die mehr oder weniger versteckte gegenseitige Kritik in den Arbeiten *Bălgarskata poezija. Predi i sega* und „*Săn za štastie*“ belegen auf exemplarische Weise die latente, unartikulierte - oder kaum artikulierte - Rivalität zwischen den beiden Freunden und Dichtern aus dem Kreis *Misăl*. Diese latente Rivalität der Poetiken und Lesarten kann als Erscheinungsform verschiedener literaturästhetischer Projekte des bulgarischen Modernismus angesehen werden. Auf dem engen Raum der bulgarischen Literatur waren Slavejkov und Javorov jedoch nicht in der Lage, ihre Projekte klar voneinander abzugrenzen, sondern mußten - im Gegenteil - stets das einheitliche Bild des Kreises *Misăl* reproduzieren.

²⁷ s. dazu M. NEDELČEV „Na ostrova na blajenite kato slojen izraz na bălgarskija personalizăm. In: Ž. ALEKSIEV. *Stranici za Penčo Slavejkov*. Sofia 1991, S. 161-182, hier S. 169.

²⁸ vlg. A. KIOSSEV: a. a. O., S. 42-49.